

Die Gründung der
Sektion Bayerland
1886 und ihre 1886
Entwicklung in den
ersten zehn Jahren

— Von —
Eugen Oerfel
— I. Vorstand. —

(Rede, gehalten am 13. Dezember 1905 zur
Feier des zehnjährigen Bestehens der Sektion.)

E

87

Die Gründung der Sektion Bayerland 1885 und ihre 1885 Entwicklung in den ersten zehn Jahren

— Von —

Eugen Oertel

— I. Vorstand. —



(Rede, gehalten am 13. Dezember 1905 zur
Feier des zehnjährigen Bestehens der Sektion.)

8 E 87



2838

Meine Herren!

„Die Blätter, die hier eingereiht,
„Dir, Bayerland, sind sie geweiht;
„Das Schreiben jetzt beginnen kann
„Der Herr Chroniste lobesan.
„Dass er nie künd von Unfried, Not,
„Ich hoffe es — walt es auch Gott!“

Diese Worte hat unser unvergesslicher Georg Mändl, Mitgründer und erster Kassier unserer Sektion, der Vereinschronik vorangestellt. Und der Chronist hat seine Arbeit begonnen und Jahr um Jahr die Blätter des Buches angefüllt mit den Schicksalen des Vereins. Zehn Jahrgänge weist nun die Vereinsgeschichte auf; da ist es Zeit die Feder wegzulegen und das Geschriebene zu überlesen.

Manche sind freilich unter Ihnen, die von Anfang an dem Chronisten bei seiner Arbeit über die Schulter gesehen haben. Für diese ist, was ich heute sagen will, nur eine Rückerinnerung an Bekanntes, doch deshalb nicht wertlos, denn sie werden die Richtigkeit ihrer Überzeugung durch den Gang der Ereignisse von neuem bestätigt finden.

Die meisten von Ihnen aber sind in unseren Kreis erst eingetreten, als der Chronist ein gutes Stück seiner Arbeit schon erledigt hatte. Für diese soll, was ich heute sagen will, eine Vervollständigung ihres Wissens sein. Die Fehler und Schwächen, die ich nicht verschweigen darf, sollen ihnen eine Warnung sein und die Taten und Erfolge, von denen ich ihnen berichten kann, sollen ihnen eine Mahnung sein, mit gleicher Kraft und Einsicht zu handeln, um die gleichen und womöglich grössere Erfolge zu erzielen.

Wie Sie wissen, hängt die Entstehung der Sektion Bayerland mit dem Baue des Münchner Hauses auf der Zugspitze zusammen.

Der Zusammenhang ist folgender:

Im Mai des Jahres 1894 erliessen 26 Herren der Sektion München, darunter 6 Mitglieder des damaligen Ausschusses, einen Aufruf an ihre Sektionsgenossen mit der Bitte um Beiträge zur Bildung eines Fondes für ein Jubiläums-Unterkunftsbaus, das unter dem Namen Münchner Haus auf dem Gipfel der Zugspitze erbaut werden sollte. Man wollte damit der Freude über das Gedeihen und die erspriessliche Tätigkeit der vor 25 Jahren gegründeten Alpenvereinssektion München Ausdruck verleihen. Das Haus sollte bewirtschaftet und mit demselben eventuell eine meteorologische Station verbunden werden. Der Hauptvertreter des Planes war der Fabrikbesitzer Herr Adolf Wenz. Der Plan fand viele Freunde, bald aber auch Gegner und zwar diese meistens in den Reihen der eifrigeren Bergsteiger. Die Gründe, welche man dagegen ins Feld führte, waren hauptsächlich:

1. Es sei kein Bedürfnis für den Bau eines bewirtschafteten Hauses vorhanden, da sich bereits vier bewirtschaftete Häuser an der Zugspitze befinden.
2. Die Kosten seien unverhältnismässig hohe und das Geld sei zweckmässiger für andere notwendige oder doch sehr wünschenswerte Weg- und Hüttenbauten zu verwenden.
3. Man solle den höchsten Gipfel des Deutschen Reiches nicht mit einem Wirtshause verunzieren. Dieser letztere ideale Gesichtspunkt war wohl für die meisten Gegner des Projektes der wichtigste.

Auf dem Wetterstein-Referentenabend vom 12. Dezember 1894 wurde das Projekt von Herrn Wenz erläutert und die Kosten auf 36 000 *M.* veranschlagt.

In der Generalversammlung vom 19. Dezember 1894 wurden 500 *M.* für Vorarbeiten bewilligt und zwar mit sehr grosser Mehrheit, da hiefür auch alle diejenigen stimmten, welche zwar gegen einen Hausbau, aber für die Errichtung einer grösseren Unterstandshütte waren. Dagegen stimmten, soviel bekannt, nur die Herren Dr. Madlener und Wilhelm Dorn, welche schon am nächsten Morgen ihren Austritt aus der Sektion München erklärten und jetzt noch als Gründungsmitglieder unserer Sektion angehören.

Ein anderer kleiner Kreis hoffte durch agitatorische Tätigkeit innerhalb der Sektion das Projekt doch noch zu Fall zu bringen. Es waren dies hauptsächlich die Herren Karl Höllerer, Emanuel Kaiser, Max Klaus und Hans Staudinger. Zwar schlug ein Versuch, in der

Generalversammlung vom 19. Dezember 1894 zwei Vertreter der Opposition in den Ausschuss zu bringen, fehl, doch glaubte man im nächsten Jahre durch Einbringung eines Vermittlungsvorschlages besseren Erfolg zu haben. Man wusste: ein Teil ist für die Erbauung eines bewirtschafteten Hauses, ein anderer für die Belassung des jetzigen Zustandes. Da schien es das beste, den goldenen Mittelweg zu wählen und die Errichtung einer unbewirtschafteten Schutzhütte anzustreben. So wurde denn am 20. November 1895 dem Ausschusse folgender Antrag eingereicht: „Es sei von der Erbauung eines bewirtschafteten Hauses auf der Zugspitze Abstand zu nehmen und dafür eine bescheidene, den Bedürfnissen entsprechende Unterkunfthütte zu errichten, deren Kosten 15 000 *M.* nicht überschreiten dürfen.“

Dieser Antrag war von 180 Mitgliedern unterzeichnet.

Am 11. Dezember 1895 fand die entscheidende Generalversammlung statt mit der aussergewöhnlichen Präsenzziffer von 504 Mitgliedern, welche durch die starke beiderseitige Agitation zustande gekommen war.

Gegen das Wenzsche Projekt sprachen unter anderen die Herren Karl Hans Funk, Höllerer, Georg Mändl, Gottfried Merzbacher und Staudinger, allein es war vergebens. Die Abstimmung ergab 337 Stimmen für und nur 146 Stimmen gegen den Hausbau.

Aber — so sagt unsere Chronik — weniger diese Niederlage, als die Art und Weise, wie die Opposition und die ganze Angelegenheit von Seite der Vorstandschaft behandelt wurde, war so verstimmend für die Gegner des Projektes und verriet so wenig Rücksichtnahme auf die hochtouristisch tätigen Mitglieder, dass sie schliesslich zur Spaltung führte.

Schon am nächsten Tage — 12. Dezember 1895 — versammelten sich die Herren Klaus, Koch, Schauptert und Staudinger in der Wohnung des Herrn Bankbeamten Karl Hans Funk, Herrenstrasse 2, um zu beraten, was nunmehr zu tun sei. Funk befürwortete die Gründung einer neuen Sektion, wogegen die anderen Herren den Beitritt zu anderen Sektionen erörterten, da man fürchtete, mit der Neugründung einer Sektion auf grosse Schwierigkeiten zu stossen. Insbesondere bestanden Zweifel darüber, ob es überhaupt nach den Statuten des Gesamtvereines zulässig sei, am gleichen Platze eine zweite Sektion zu gründen, doch stellte sich heraus, dass bereits durch den Zentral-Ausschuss Salzburg im Jahre 1884 die Frage im bejahenden Sinne entschieden worden war, indem damals der Einspruch der Sektion Darmstadt gegen die am gleichen Orte gegründete Sektion Starkenburg zurückgewiesen wurde. Daraufhin und den eindringlichen Vorstellungen Funks nachgebend kam

man zu dem Ergebnisse, im Vertrauen Umfrage zu halten, um zu erfahren, auf welche Anzahl von Mitgliedern bei eventueller Gründung gerechnet werden könnte.

In einer am 14. Dezember 1895 abgehaltenen zweiten Besprechung bei Funk, an welcher ausser den Vorgenannten auch die Herren Höllerer, Kaiser und Mändl teilnahmen, beschloss man jedoch, einen letzten Versuch zu machen, um den Anschauungen des hochtunistisch tätigen Teiles der Mitgliedschaft die nötige Vertretung zu sichern. Man ersuchte die Vorstandschaft, bei der nächsten Wahl zwei Herren der Opposition in den Ausschuss aufzunehmen. Doch fand dieser Vorschlag kein Gehör, vielmehr wurden bei der am 18. Dezember 1895 stattfindenden Wahlversammlung vom Ausschusse lediglich für die bedeutungslosen Ämter der Rechnungsrevisoren zwei Herren der Opposition vorgeschlagen und gewählt.

Die Antwort war, dass bei dem am Schlusse des offiziellen Teiles ausgebrachten Hoch auf die Sektion München eine grössere Anzahl Mitglieder sitzen blieb.

Der zur Beruhigung herbeieilende damalige II. Vorstand Herr Max Krieger machte die Sache nicht besser, als er erklärte, dass die Opposition auf dem Wege der Antragstellung niemals etwas erreicht hätte, denn wenn sie 300 Unterschriften beigebracht hätte, würde man eben seitens des Ausschusses für 600 Stimmen gesorgt haben.

Nun war es entschieden, dass eine neue Sektion gegründet werden sollte. Am 20. Dezember 1895 fand im Restaurant Zirngibl am Gärtnerplatz eine von etwa 25 Herren besuchte Versammlung statt, die Funk leitete und von der ein Komitee zur Ausarbeitung eines Statuten-Entwurfes gewählt wurde.

Für den 27. Dezember 1895 erging sodann an ungefähr 70 Gessinnungsgenossen Einladung zu der konstituierenden Versammlung im Deutschen Haus am Maximiliansplatze, bei welcher 63 Herren erschienen.

Herr Funk leitete die Versammlung, in der die vom Komitee vorgelegten Statuten mit kleinen Abänderungen angenommen wurden.

Eine längere Beratung erforderte die Wahl des Namens für die neu zu gründende Sektion. Es entfielen auf die Namen: Wittelsbach 2 Stimmen, Hochland 3 Stimmen, Bayern 3 Stimmen, Altbayern 5 Stimmen, Isaria 8 Stimmen, Jung-München 18 Stimmen, Bayerland 37 Stimmen; der Name Bayerland war somit angenommen.

Die gleiche Versammlung vollzog die Wahlen in den Ausschuss. Es wurden gewählt:

I. Vorstand: Herr Dr. Max Madlener, damals Assistenzarzt an der Chirurgischen Klinik,

II. Vorstand: Herr Hans Rehm, Apotheker,

I. Schriftführer: Herr Karl Hans Funk, Bankbeamter,

II. Schriftführer: Herr Hans Staudinger, damals Zeichner im Topographischen Bureau,

Kassier: Herr Georg Mändl, damals Fabrikassier,

Beisitzer: Herr Ferdinand Escherich, Chemiker,

Herr Max Klaus, Maler.

Von diesen Herren gehören nur mehr Dr. Madlener, Rehm und Staudinger der Sektion an. Funk ist verunglückt, Mändl gestorben; Escherich und Klaus sind ausgetreten.

Die Teilnehmer der Versammlung erklärten sämtlich noch am gleichen Abend ihren Beitritt zur Sektion.

Damit war die Gründung einer neuen zweiten Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in München vollzogen.

Der 27. Dezember 1895 ist daher der Geburtstag unseres Vereins.

Sein Gründer ist der Bankbeamte Herr Karl Hans Funk, den leider schon im darauffolgenden Jahre ein Unglücksfall am Predigtstuhl dahinraffte. Sein Bild ziert unser Sektionslokal.

Der Zentral-Ausschuss legte uns keinerlei Hindernis in den Weg, vielmehr wurden wir auf die Anzeige von unserer Gründung hin mit Schreiben vom 26. Januar 1896 von dem damaligen Zentral-Ausschuss Graz anerkannt und auf das freundlichste begrüsst.

Das Verhältnis zur Sektion München war natürlich anfangs ein gespanntes, doch besserte es sich in dem Masse, als sich die Gemüter über den Zugspitz-Hausbau beruhigten. In der Tat bestand auch gar kein Grund zu einer Feindschaft: man hatte sich über eine Frage nicht einigen können und sich daher getrennt, was für beide Teile jedenfalls besser war, als im Unfrieden miteinander weiter zu leben.

Auch die alpine Sache hatte nur Vorteile davon: es war jetzt in München ein zweiter Brennpunkt alpinen Lebens entstanden, der eine starke Anziehungskraft ausübte. Wir dürfen uns rühmen, Viele der alpinen Sache zugeführt zu haben, die ihr sonst fremd geblieben wären, und vielen Kräften ein Feld fruchtbringender alpiner Betätigung eröffnet zu haben, die in der grossen Korporation niemals zur Geltung gelangt wären.

Die Mitgliederzahl stieg überraschend: in den ersten 6 Monaten nach der Gründung waren wir bereits 200, am Ende des Jahres 1896: 220; im Jahre 1897 erreichten wir 314; 1898: 400; 1899: 488; 1900: 559; 1901: 635; 1902 das Maximum mit 682 Mitgliedern.

Wenn nun hierzu auch der allgemeine Aufschwung der Alpinistik beigetragen hat, so war es sicherlich, jedenfalls in den ersten Jahren, der Ruf der Schneidigkeit, dem der junge Verein den grösseren Teil jenes Zuwachses zu verdanken hatte.

Den Ruf hatten wir uns gewonnen durch die Gegnerschaft gegen das Zugspitzhaus. Diese Gegnerschaft war vielen sympathisch, jedenfalls jungen tatkräftigen Leuten, die überhaupt mehr vom Bergsteigen als vom Hüttenbauen hören wollten.

Ein Beweis dafür ist das überaus freundschaftliche Verhältnis, das sich alsbald zwischen der Sektion und dem Akademischen Alpen-Verein München herausbildete und welches vor allem darin zum Ausdruck kam, dass von Jahr zu Jahr mehr Mitglieder des A.A.V.M. der Sektion Bayerland beitraten. Erst vom Jahre 1901 an ist eine Änderung des Verhältnisses zu bemerken.

Dieser besondere Ruf, dessen sich die Sektion erfreute, übte seine Rückwirkung auch nach innen: es entwickelte sich bei der Mitgliedschaft eine Opferfähigkeit für die Zwecke des Vereins, welche nicht so leicht ihresgleichen findet.

In erster Linie ist hier hervorzuheben die Erbauung der Meilerhütte auf dem Dreitorspitzgatterl durch unser Mitglied Herrn Leo Meiler. Herr Meiler erbaute im Sommer 1898 auf dem von der Gemeinde Lentasch überlassenen Baugrund die Hütte vollständig aus eigenen Mitteln, ebenso den von der Leutasch durch das Bergental heraufführenden Weg, richtete die Hütte vollständig ein und machte sie der Sektion zum Geschenk. Die festliche Übernahme und Einweihung der Hütte fand statt am 11. September 1898.

Jeder weiss, dass der Bau und die Einrichtung einer Hütte und eines Weges ganz beträchtliche finanzielle Aufwendungen erfordert, aber nur wenige haben einen Einblick, welche Opfer an Zeit und Arbeit ausserdem damit verbunden sind. Herr Meiler hat, indem er beides auf sich nahm, ein überaus seltenes Beispiel vornehmer Freigebigkeit und hochherziger Denkungsart gegeben.

Nur aus inniger Liebe zu den Bergen und einer wahren Begeisterung für den Verein konnte so viel Opfersinn erspriessen. Die Sektion ist ihm dafür zu unauslöschlicher Dankbarkeit verpflichtet.

Wenn nun auch die Stiftung der Meiler-Hütte nur die glanzvolle Tat eines einzelnen ist, so steht sie doch im Zusammenhang mit dem Geiste, der damals im Vereine überhaupt herrschte, und ist aus ihm hervorgegangen, so dass ihr eine weitere, eine symptomatische Bedeutung zukommt; man darf mit Fug und Recht sagen: wo derartiges seitens eines einzelnen geleistet wird, da muss in der Mitgliedschaft im allgemeinen eine Fülle von Liebe zum Vereine und Begeisterung für die Vereinsziele vorhanden sein. Das trat denn auch offenkundig in die Erscheinung, als zwei Jahre später von fünf Mitgliedern der Sektion, die ihre Namen nicht nannten, die Weganlage von der Meiler-Hütte zum Westgipfel der Dreitorspitze mit einem Kostenaufwande von 1600 *M* hergestellt und als Hermann von Barth-Weg der Sektion zum Geschenke gemacht wurde. Die Übergabe an die Sektion erfolgte am 8. September 1900.

Mag man auch über die Zweckmässigkeit dieser Weganlage verschiedener Ansicht sein, so viel ist sicher, dass die Stiftung aus völlig selbstlosen Motiven, aus reiner Liebe zur alpinen Sache und edlem Sinn hervorging. Daher wird sie auch stets einen Ehrenplatz in der Geschichte der Sektion behaupten.

Wir haben aber auch Beweise dafür, dass dieser Sinn in weiten Kreisen der Mitgliedschaft lebendig war. Bei verschiedenen Veranstaltungen zum Zwecke alpiner Wohltätigkeit und bei ähnlichen Gelegenheiten trat die Sektion besonders hervor.

So wurde z. B. im Jahre 1899, als die Hochwasser in den Gebirgsländern schweren Schaden angerichtet hatten, unter den Sektionsmitgliedern eine Geldsammlung veranstaltet mit dem Erfolge, dass wir 1350 *M* an das Hilfskomitee abliefern konnten, eine Summe, welche im Verhältnis zur Mitgliederzahl von keiner Sektion des D. u. Ö. A. V. erreicht wurde.

Dieser oft zutage getretene Opfersinn darf nicht lediglich einem allgemein menschlichen Gefühle zugeschrieben werden, er entsprang in erster Linie dem Interesse am Vereine: weil die Mitglieder alles, was von der Sektion ausging, mit Interesse verfolgten, wendeten sie auch den Begebenheiten und den Personen, für die der Verein als Fürsprecher auftrat, ihre Teilnahme und, wenn es not tat, ihre werktätige Hilfe zu.

Und wenn es noch eines Beweises bedarf, welche Summe von Begeisterung die Sektion in ihren Jugendjahren erweckt hat, so brauche ich Ihnen nur die Namen Georg Mändl, Hans Sitterer, Ignaz Stiefel Adolf Vogl zu nennen, welche der Sektion teils prächtige Gedichte, teils wertvolle Vertonungen gewidmet haben.

Leider standen diesen erfreulichen Erscheinungen auch manche unerfreuliche gegenüber. Oft genug konnte man Anschauungen aussprechen hören, die unseren alpinen Grundsätzen stracks zuwiderliefen; nicht selten zeigte sich ein völliger Mangel an Verständnis für unsere Ziele.

An sich durfte das ja nicht wundernehmen, denn selbst der grösste Optimist konnte doch nicht im Ernste glauben, dass die 682 Mitglieder der Sektion lauter gesinnungstüchtige Bayerländer seien.

Das Bedenkliche aber war, dass man solche Dinge gerade von alten und einflussreichen Mitgliedern hörte. Woher kam das? Wie Sie wissen, ist die Sektion aus der Gegnerschaft gegen das Zugspitzhaus hervorgegangen; diese Abneigung war der Kitt, der die 70 oder 80, welche damals aus der Sektion München austraten, zusammenhielt. In positiver Beziehung aber herrschten sehr verschiedene Ansichten.

Während die einen lediglich gegen diesen Hausbau und gegen das Verhalten einiger damals in der Sektion München tonangebender Persönlichkeiten demonstrieren wollten, im übrigen aber keineswegs eine neue Richtung einzuschlagen gedachten, sondern alpin durchaus konservativ gesinnt waren, gingen die anderen weiter: sie betrachteten den fraglichen Hausbau nicht als eine Einzelerscheinung, sondern als den Ausdruck eines Prinzips und sie setzten diesem Prinzip ein anderes entgegen, indem sie sagten:

„Gewiss ist die Erleichterung der Bereisung der Alpen eines der Ziele des Alpenvereins, aber man darf in der Verfolgung dieses Zieles, also mit Weg- und Hüttenbauten, nicht soweit gehen, dass dadurch die Interessen der Hochturisten geschädigt werden. Gewiss ist, dass der Alpenverein nach der Absicht seiner Gründer sich nicht auf Bergsteiger beschränken, sondern alle Alpenfreunde umfassen sollte; gewiss ist aber auch, dass gerade die hervorragendsten unter seinen Gründern Hochturisten waren und es ist ein Unding anzunehmen, dass sie der Vereinstätigkeit eine solche Ausdehnung zu geben wünschten, dass dadurch der Hochturist gerade um das gebracht wird, was er in den Bergen sucht: Einsamkeit, Ruhe, Ursprünglichkeit, ungestörten Naturgenuss, Gelegenheit zu bergsteigerischer Arbeit, zu bergsteigerischem Kampf und Sieg. Fern liegt es uns zu behaupten, dass bei den Unternehmungen des Alpenvereins lediglich die Bedürfnisse des Hochturisten berücksichtigt werden sollen; auch der Allgemeinheit sollen die Segnungen des Hochgebirges erschlossen werden, aber die Erschliessungstätigkeit des Alpenvereins muss ihre Grenze da finden, wo sie mit dem Interesse des Hochturisten in Widerspruch gerät. Denn er ist es nicht nur, der den Alpenverein gegründet, jedenfalls aber mitgegründet hat, er hat ihn auch durch seine Leistungen alpiner und wissenschaftlicher Art berühmt und gross

gemacht: er hat die Alpen erforscht und die Wege gewiesen, auf denen jetzt Hunderttausende Erholung, Genuss und Befriedigung suchen. Wenn also irgend emant Berücksichtigung verdient, so ist es er, und wenn die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse im allgemeinen dahin führt, dass manche Alpengegenden mit menschlicher Kultur und ihren Auswüchsen überschattet werden und der Aufenthalt in manchen Orten und Gegenden dem Hochturisten verleidet wird, so überlasse man diese Tätigkeit der Privatindustrie; von seinem eigenen Verein darf sie sich der Hochturist verbitten.“

Hieraus ergab sich dann von selbst, dass das Weg- und Hüttenbauen als Sektionszweck in den Hintergrund trat und die bergsteigerische Tätigkeit, der ausübende Alpinismus, in die erste Linie gestellt wurde.

Das war ungefähr der Standpunkt der anderen, der radikalen Partei.

Zwischen diesen beiden Endpunkten gab es noch eine ganze Anzahl weniger konservativer oder weniger radikaler, meist nicht besonders klar durchdachter Anschauungen.

Die Konservativen hatten einen mächtigen Rückhalt am M.T.V.M., der mit einer wohldisziplinierten Schar von fast 50 Mann in den Generalversammlungen der Sektion dominierte und auch sonst im Vereinsleben einen Einfluss ausübte, gegen den die Sektionsleitung nicht anzukämpfen wagte.

Dieser Widerstreit der Ansichten kam in der Vereinspolitik deutlich zum Ausdruck.

Auf der einen Seite findet sich eine Anzahl von Massnahmen, welche den Ansichten der radikalen Partei Rechnung trugen; hierher gehören:

1. die gleich im ersten Jahre geschaffene Einrichtung eines alljährlichen, von der Sektion herauszugehenden Berichtes über die alpinen Leistungen der Mitglieder, auf dessen Vervollständigung die Sektion stets und mit zunehmendem Eifer bedacht war. Dafür spricht sowohl die immer wiederholte Bitte um möglichst vollständige Einsendung der Tourenberichte als auch die von Jahr zu Jahr eingehendere statistische Verwertung derselben.
2. die ebenfalls bereits im Jahre 1896 getroffene Einrichtung der Aufnahmekommission, welche die Beschlussfassung über die Aufnahme von Mitgliedern der Sektionsversammlung abnahm und dem Ausschusse im Vereine mit 12 weiteren, von der Generalversammlung auf ein Jahr gewählten Mitgliedern über-

trug. Dies gab die Möglichkeit, bei der Aufnahme strengere Anforderungen, namentlich in turisticser Beziehung, zu stellen.

3. im Jahre 1900 die Gründung unserer Führer- und Kartensammlung, bezüglich deren es im Jahresberichte hiess: „Es soll durch diese Einrichtung die Ausführung von Bergturen erleichtert, verbilligt und gefördert und dafür von den Entleihern die Verpflichtung übernommen werden, ihren Turenbericht einzusenden.“
4. die im Jahre 1901 erfolgte Aufstellung eines Turenwartes, der tünlichst in jedem Monat eine Sektionsstur veranstalten sollte und dieser Aufgabe im Jahre 1902 auch nachkam.
5. die grosse Sorgfalt, welche die Sektionsleitung stets auf das Vortragswesen, insbesondere die Gewinnung hochturisticser Vorträge, verwendete.

Auf der anderen Seite aber fehlte es an der prinzipiellen Anerkennung jener radikalen Grundsätze, insbesondere scheute man davor zurück, sie in die Satzung aufzunehmen, da man sie halb und halb als ketzerisch betrachtete und es fehlte an der zielbewussten Anwendung jener Grundsätze auf die verschiedenen Gebiete des Vereinslebens. Umsomehr wurde, namentlich in den Jahresberichten, von der Eigenart der Sektion geredet mit dem Erfolge, dass mancher, der mit den Verhältnissen vertraut war, zwischen dem, was die Sektion tatsächlich leistete, und dem, was sie zu sein vorgab, ein Missverhältnis empfand.

Nach aussen freilich machten jene Worte Eindruck und dieser Umstand, im Vereine mit dem Rufe der Schneidigkeit, der, wie vorhin erwähnt, noch aus den Gründungstagen her die Sektion als Glorienschein umwob, bewirkte einen starken Zugang junger Mitglieder.

Dies aber war wieder die Ursache, dass die Sektion auf eine ausgedehntere bergsteigerische Tätigkeit hinweisen konnte als andere Sektionen.

Hatten die jungen Leute aber die Mitgliedschaft erlangt und sahen sich um in dem neuen Hause, so bemerkten sie, dass es im wesentlichen mit den gleichen alten Inventarstücken eingerichtet war wie jedes andere und ihre anfängliche freudige Erwartung und Begeisterung wich der Enttäuschung.

Wie lange es noch anstehen würde, bis die Enttäuschten sich zusammenfanden und eine eigene Sektion bildeten, die das bot, was Bayerland ihnen versagte, das schien nur mehr eine Frage der Zeit.

Hier lagen Gefahren für die Zukunft des Vereins. Wie ihnen zu begegnen und wie überhaupt die Grundsätze der radikalen Partei in der

Sektion, zur praktischen Durchführung zu bringen wären, das bildete den Gegenstand ungezählter Gespräche, die von einsichtigen Mitgliedern gepflogen wurden.

Auch ich beschäftigte mich lebhaft mit der Sache, obwohl oder vielleicht gerade weil ich damals nicht hier, sondern in Landshut war.

Vor allem schien es nötig, darüber Klarheit zu gewinnen, welche von beiden Richtungen eigentlich in der Sektion die Oberhand hatte und falls es die radikale wäre, ihr durch eine entsprechende Einrichtung vollends zum Siege zu verhelfen.

Beide Zwecke glaubte ich durch folgendes Schreiben zu erreichen, das ich im Oktober 1901 von Landshut aus an den Ausschuss der Sektion richtete:

Landshut, im Oktober 1901.

An den Ausschuss der Sektion Bayerland!

Dem verehrlichen Ausschusse beehre ich mich mitzutheilen, dass ich beabsichtige, in der nächsten ordentlichen Generalversammlung den nachstehenden Antrag einzubringen.

Mit Rücksicht darauf, dass der Antrag von grosser Tragweite ist, erscheint es wünschenswert, denselben allen Mitgliedern zugänglich zu machen und deren Meinung darüber kennen zu lernen. Da jedoch in den Generalversammlungen stets nur ein Bruchteil der Mitglieder anwesend ist, richte ich an den Ausschuss das Ersuchen, es wolle der Antrag und dessen Begründung im Wege des Rundschreibens sämtlichen Mitgliedern bekannt gegeben und dieselben ersucht werden, ihre Ansicht über den Antrag dem Ausschusse schriftlich mitzutheilen. Der Antrag lautet:

„Die Generalversammlung wolle beschliessen:

1. Hinter den § 6 der Statuten ist folgender § 6a einzuschalten:

Jedes Mitglied ist verpflichtet, zum Zwecke der Aufnahme in den jährlich erscheinenden Turenbericht, der Sektionsleitung auf Verlangen darüber Aufschluss zu geben, welche Bergturen das Mitglied im Berichtsjahre ausgeführt hat.

Bei Veröffentlichung des Turenberichtes dürfen die Namen der Mitglieder nur mit deren Einwilligung genannt werden.

2. Hinter die Ziffer 1 des § 8 der Statuten ist folgende Ziffer 1a einzuschalten:

(Der Ausschluss eines Mitgliedes kann erfolgen:) wenn das Mitglied trotz zweimaliger Aufforderung, offenbar absichtlich, weder seiner Verpflichtung zur Abgabe des Turenberichtes (§ 6a) nachgekommen ist, noch der Sektionsleitung eine schriftliche Fehlanzeige eingeschendet hat.“

Diesen Antrag begründe ich, wie folgt:

1. Die Sektion Bayerland will ein Verein von Bergsteigern sein. Dies ist von der Sektion vielfach — in Jahresberichten und anderen Kundgebungen — öffentlich ausgesprochen worden und daher allgemein bekannt. Hieraus erwächst für die Sektion die Pflicht, der Öffentlichkeit gegenüber auch den Beweis zu führen, dass sie diese ehrenvolle Bezeichnung in Wirklichkeit verdient. Dieser Beweis kann nur durch den Tourenbericht geführt werden.

Tourenberichte haben eingesendet: im Jahre 1896 rund 36%₀, 1897 rund 49%₀, 1898 rund 52%₀, 1899 rund 49%₀, 1900 rund 52%₀ der Mitglieder.

Diese Ziffern mögen hoch, ja unerreichbar sein für jede andere Sektion; sie sind niedrig für die Sektion Bayerland und sie sind unzureichend, um mit ihnen den Beweis zu führen, dass wir in der Tat ein Verein von Bergsteigern sind. Denn hierzu kann eine Tourenberichtsanzahl von durchschnittlich 48%₀ nicht genügen.

Bleibt es bei diesem Prozentsatz, so muss die Sektion den Anspruch auf jene ehrenvolle Bezeichnung aufgeben und auf die touristische Sonderstellung verzichten, die sie bisher einzunehmen geglaubt hat und auf die jeder richtige Bayerländer stolz war.

Will die Sektion dies nicht, so muss sie auf eine ausgiebige Vermehrung der Tourenberichte bedacht sein.

2. Es ist nicht in der Ordnung, dass die Sorge für die Aufrechterhaltung des alpinen Rufes der Sektion nur der Hälfte der Mitglieder aufgebürdet wird während die andere Hälfte zwar von der angesehenen Stellung des Vereins profitiert, ihrerseits aber zur Erhaltung und Mehrung derselben nichts beiträgt. Das Gerechtigkeitsgefühl verlangt, dass zur Erreichung der Sektionszwecke jedes Mitglied sein Scherflein beisteuert.

3. Wer sich als neues Mitglied anmeldet, weiss oder erfährt, dass er die Pflicht zur Erstattung des Tourenberichtes zu übernehmen hat. Die Folge wird sein, dass die Anmeldung zum Beitritt reiflicher überlegt werden wird als bisher. Insbesondere wird mancher, der unseren Sport mehr aus vorübergehender Laune, denn aus dauernder Neigung betreibt, sich scheuen, jene Pflicht auf sich zu nehmen.

Daher werden wir in Zukunft weniger Anmeldungen bekommen, aber wer sich anmeldet, von dem darf mit Recht vorausgesetzt werden, dass er von unseren Grundsätzen durchdrungen ist und daher ein brauchbares und zuverlässiges Mitglied des Vereins werden wird.

4. Wer aus irgend einem Grunde, selbst längere Zeit hindurch, verhindert gewesen ist, Touren zu machen, kann deswegen immer noch ein gutes Sektionsmitglied sein, solange ihm nur die Liebe zu unserem Sport erhalten geblieben ist. Ein solcher wird sich auch nicht scheuen, das eine oder andere Mal statt des Tourenberichtes eine Fehlanzeige einzusenden.

Wer dagegen die Berge nicht mehr aufsucht deswegen, weil er sich innerlich vom Alpinismus abgewendet hat, dem wird das Einsenden über kurz oder

lang lästig werden und er wird vorziehen, der Sektion den Rücken zu kehren, was uns nur erwünscht sein kann.

Folgendes sei noch bemerkt:

Der Antrag beabsichtigt nicht, einen Zwang zum Tourenmachen einzuführen. Jeder übe nach wie vor den Alpinismus in dem Umfange aus, wie es seinen Neigungen entspricht; auch der kleinste Tourenbericht soll willkommen sein wie bisher; da Namen nicht genannt werden, können auch empfindliche Gemüter an der Veröffentlichung keinen Anstoss nehmen. Insbesondere enthält der Antrag keinerlei Spitze gegen solche Mitglieder, welche wegen vorgerückten Alters keine Touren mehr machen. Es bleibt dem Ausschusse unbenommen, in solchen wie in anderen Ausnahmefällen, die eine besondere Rücksichtnahme erheischen, von der Einforderung des Tourenberichtes abzusehen (vgl. § 6a „auf Verlangen“).

Was der Antrag bezweckt, ist lediglich, der Sektion über die von ihren Mitgliedern entwickelte alpine Tätigkeit Anschluss zu verschaffen. Diesen Anschluss hat die Sektion stets verlangt, indem sie von Anfang an einen jährlichen Tourenbericht herausgegeben und die möglichste Vervollständigung desselben als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachtet hat. Die Sektion hat aber auch ein Recht, von ihren Mitgliedern diesen Anschluss zu verlangen, denn, wenn die Sektion die Pflege des ausübenden Alpinismus unter ihren Mitgliedern sich zur vornehmsten Aufgabe gesetzt hat, so versteht sich von selbst, dass sie auch ein Recht darauf haben muss, festgestellt zu sehen, inwieweit ihr die Lösung dieser Aufgabe im abgelaufenen Jahre gelungen ist. Das ist ebenso gewiss, wie es unbestreitbar ist, dass eine Sektion, die eine Hütte baut, das Recht hat, sich über den Fortgang des Baues auf dem laufenden zu erhalten.

Wenn die Hälfte unserer Mitglieder keinen Tourenbericht eingesandt hat, so wird bei einem Teil von ihnen der Grund der gewesen sein, dass sie nicht in den Alpen waren; der andere Teil dagegen hätte wohl einen Tourenbericht einsenden können, hat es aber aus falscher Scham, aus Scheu vor Beaufsichtigung, aus Gleichgültigkeit unterlassen. Diese letzteren seien daran erinnert, dass sie nicht einer beliebigen Sektion, sondern der Sektion Bayerland beigetreten sind, dass sie durch ihren Beitritt die besonderen Ziele der Sektion Bayerland zu den ihren gemacht und die Verpflichtung eingegangen haben, nach Kräften zur Erreichung derselben mitzuwirken; sie seien daran erinnert, dass das, was die Sektion gross gemacht hat, das rege Interesse, die tätige Anteilnahme und die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder gewesen ist, dass eine Mitgliedschaft, und sei sie auch noch so gross, welche den Sektionsangelegenheiten gleichgültig gegenübersteht, weder das Erreichte erhalten, noch den endlichen Untergang, wenn nicht der Sektion, so doch ihrer Eigenart, abwenden kann.

Möchte diese Erkenntnis in allen lebendig werden!

Dann wird die Pflicht zur Erstattung des Tourenberichtes nicht etwa als lästige Beschränkung, sondern als eine Ehrenpflicht betrachtet werden, welche der Bayerländer freudig erfüllt, sich selber zur Auszeichnung, seinem Verein zum Nutzen. —

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung eines verehrlichen Ausschusses
ergebnister

Oertel.

Dieses Schreiben wurde an sämtliche, damals 635, Mitglieder versendet.

Von diesen liefen 425 Antworten ein.

Für den obligatorischen Turenbericht erklärten sich 250, gegen denselben 171 Mitglieder; unbestimmt sprachen sich 4 aus.

Von Interesse ist eine Ausscheidung der Antwortenden nach der Zeit ihres Eintritts in die Sektion. In den Listen des Schriftführers sind die Mitglieder sämtlich fortlaufend nummeriert und zwar wird ohne Rücksicht auf inzwischen erfolgte Abgänge immer weiter nummeriert.

Auf diese Weise hatte damals der zuletzt Eingetretene die Nummer 766 erhalten.

Unter den Nummern 1—100 (Gründungsmitglieder) waren für den Antrag: 17, gegen denselben: 47,

von Nr. 101—200	dafür: 18,	dagegen: 23
„ „ 201—300	„ 19,	„ 19
„ „ 301—400	„ 26,	„ 22
„ „ 401—500	„ 30,	„ 21
„ „ 501—600	„ 49,	„ 17
„ „ 601—700	„ 55,	„ 15
„ „ 701—766	„ 39,	„ 12.

Man sieht: von den Gründungsmitgliedern weitaus die meisten dagegen; von den zuletzt Eingetretenen weitaus die meisten dafür.

Sicherlich spielt hier das Lebensalter eine Rolle, aber ebenso unzweifelhaft sprach ein Umstand mit, von dem vorhin schon gesprochen wurde: Zur Zeit der Gründung und bald nach derselben gingen viele aus der Sektion München und traten der Sektion Bayerland bei aus blosser Gegnerschaft gegen das Zugspitzhausprojekt und auch aus Gründen persönlicher Art, während sie im übrigen in alpinen Dingen durchaus denselben hergebrachten Standpunkt einnahmen wie diejenigen, deren Gemeinschaft sie soeben verlassen hatten.

Ganz anders bei den später Eingetretenen. Viele von ihnen wussten gar nicht, was zur Gründung der Sektion Bayerland den Anstoss gegeben hatte, jedenfalls war ihnen das Zugspitzhaus vollständig gleichgültig. Was sie zur Sektion hinzog, war lediglich das Prinzip, das sie aus der bisherigen Stellungnahme der Sektion und der Tätigkeit ihrer Mitglieder ableiteten. Dieses Prinzip war die Pflege des ausübenden Alpi-

nismus und das betrachteten sie als die berechnete Eigentümlichkeit oder Eigenart der Sektion. Dass dieses Prinzip jener konservativen Seite fremd war, das zeigte sich in der Folgezeit deutlich. Die beiden Sektionen, welche sich später von Bayerland loslösten, sind beide wieder in die breite, ebene Strasse eingebogen, auf der ihre Mitglieder ehemals, als sie noch zur Sektion München gehörten, bereits gewandelt waren und die sie überhaupt nicht aus Grundsatz, sondern infolge eines mehr zufälligen Ereignisses verlassen hatten.

Die Durchführung meines Antrages hätte eine Statutenänderung bedeutet, wozu eine Zweidrittelmehrheit erforderlich war; wie die obigen Zahlen dartun, konnte ich auf eine solche nicht rechnen. Ich sah daher von der Einbringung des Antrages ab, brachte aber in der Sommer-Generalversammlung des folgenden Jahres, am 13. August 1902, einen Antrag ein, welcher zwar auch auf dem Boden des obligatorischen Turenberichtes stand, jedoch in der Form erheblich milder gehalten war. Dennoch fiel der Antrag mit Glanz durch: von 174 Anwesenden — eine auf einer Sommer-Generalversammlung noch nie dagewesene Zahl — stimmten 146 dagegen und nur 28 dafür. Es ist nicht ohne Interesse, den Gründen dieser Niederlage nachzugehen. Vermutlich waren es folgende:

1. die lebhaftige Agitation der Gegner, der von meiner Seite nichts entgegengestellt wurde,
2. viele, die bei jener Umfrage, vielleicht bloss um ihrer Unzufriedenheit Ausdruck zu geben, mit Ja gestimmt hatten, scheuten jetzt vor der praktischen Durchführung zurück,
3. die Unpopularität von Zwangsmassregeln.

Ich gestehe offen, dass ich diesen letzteren Punkt unterschätzt hatte und nahm mir eine Lehre daraus.

Aber so vollständig der Sieg der konservativen Partei schien, es war doch ein Pyrrhus-Sieg.

Im September 1902 kam der bisherige I. Vorstand, Herr Apotheker Rehm, nach Regensburg, im November wurde ich nach München versetzt und erhielt alsbald von dem Ausschusse den Antrag, die erste Vorstandsstelle zu übernehmen. Ich hatte alle Lust verloren, erklärte mich aber schliesslich unter der Voraussetzung bereit, dass die Generalversammlung in allen grundlegenden Punkten mit mir übereinstimme. Diese Punkte fasste ich in ein Programm zusammen und bat den Ausschuss, dasselbe in Form einer Entschliessung in der Generalversammlung zur Beratung und Abstimmung zu bringen.

Dieses wurde jedoch von dem Ausschusse abgelehnt und mir mitgeteilt, dass meine Kandidatur fallen gelassen sei, womit die Sache für mich vorläufig erledigt war.

Jedoch wurde sie nun aus den Kreisen der Mitgliedschaft aufgegriffen.

Und insbesondere war es Herr Staudinger, der sich ihrer mit Energie und Geschick annahm, so dass in der denkwürdigen Generalversammlung vom 10. Dezember 1902 eine erdrückende Mehrheit sich für die in dem Programme aufgestellten Grundsätze aussprach.

Der Unterschied zwischen den Generalversammlungsbeschlüssen vom 13. August und 10. Dezember 1902 ist auffallend und es drängt sich die Frage auf, wodurch der Umschwung herbeigeführt wurde. In erster Linie sicherlich durch den Einfluss bzw. die Abwesenheit, sowie die Fehler einzelner Persönlichkeiten.

Ausserdem aber dürften viele zu der Erkenntnis gekommen sein, dass man mit jenem August-Beschlusse nicht bloss den obligatorischen Turenbericht aus dem Wege geräumt, sondern gleichzeitig denjenigen die Oberhand verschafft hatte, denen die Eigenart der Sektion ein leeres Wort war; ging man diesen Weg weiter, dann konnte es nicht mehr lange anstehen, bis alles abgestreift war, was in Wirklichkeit den Wert der Sektion ausmachte und ihr Existenzberechtigung verlieh.

Ein zweiter Grund ist darin zu erblicken, dass in dem neuen Programme der obligatorische Turenbericht fallen gelassen war. Der Plan hatte viele Bedenken hervorgerufen, denen ich die Berechtigung nicht völlig absprechen konnte. Es wurde mir um so leichter, darauf zu verzichten, als seine Einführung ja nur den Zweck gehabt hätte, die bergsteigerische Tendenz der Sektion sicherzustellen, und wenn es gelang, das erwähnte Programm in die Wirklichkeit umzusetzen, jener Zweck ohnedies erreicht wurde.

Am 17. Dezember 1902 fand die Wahl des neuen Ausschusses statt. Sie stellte durchwegs solche Männer an die Spitze des Vereins, welche auf dem Boden jener Grundsätze standen.

Infolge dieser Ereignisse traten ungefähr 200 Mitglieder aus der Sektion aus.

Das aufgestellte Programm wurde dem Jahresberichte für 1902 einverleibt und wird seitdem allen neueintretenden Mitgliedern ausgehändigt, so dass es Ihnen allen bekannt ist.

Eine als Beilage zum Jahresberichte für 1902 von dem neuen Ausschusse hinausgegebene Darstellung der Vorgänge schloss mit folgenden Worten :

„Wenn wir nun das Ergebnis überblicken, so zeigt sich, dass diejenige Richtung zum Siege gelangt ist, welche die Eigenart der Sektion nicht nur schärfer betont, sondern auch tatkräftiger in die Wirklichkeit umgesetzt sehen will.

Diese Richtung betrachtet das Programm vom 10. Dezember als den festen Boden, auf dem die Sektion fussen kann und den sie nicht verlassen darf, wenn sie sich nicht mit ihrer Entstehungsgeschichte in Widerspruch setzen und sich nicht in den Augen jedes Ernsthaften lächerlicher Vereinsmeierei schuldig machen will.

Diesem Programme und seinen Grundsätzen stets treu zu bleiben und sie verständig und besonnen, aber auch zielbewusst und tatkräftig zur Durchführung zu bringen, ist die Aufgabe welche des neuen Ausschusses harvt. Sie ist schwer, aber wir können versprechen, dass wir tun werden, was in unseren Kräften steht, um ihr gerecht zu werden.“

Seitdem sind drei Jahre verflossen und berechtigt ist die Frage, ob und inwieweit die Sektionsleitung der gestellten Aufgabe gerecht geworden ist.

Es liegt in der Natur der Sache, dass eine solche Aufgabe nur durch eine Mehrzahl von Einrichtungen und Massnahmen erreicht werden kann.

Im einzelnen nenne ich folgende:

1. Übungsturen.

Diese Einrichtung wurde im Januar 1903 in Angriff genommen durch ein an die Mitglieder gerichtetes Rundschreiben, worin über das Wesen dieser Turen Aufklärung gegeben und die Mitglieder ersucht wurden, sich zur Führung von Übungsturen zu erbieten.

Im Juni 1903 wurden genaue Bestimmungen über die Übungsturen ausgearbeitet und dieselben dem Jahresberichte für 1903 als Anhang beigegeben, worauf ich verwiesen haben will.

Im Jahre 1903 wurden 25, im Jahre 1904 wurden 39 Übungsturen veranstaltet, welche letztere von 28 verschiedenen Herren geführt wurden; im Jahre 1905 brachten wir es bis jetzt auf 35 Turen.

Bekanntlich ist der Zweck der Einrichtung, den Mitgliedern Gelegenheit zur Ausführung von Bergturen der verschiedensten Art in Gesellschaft von Sektionsgenossen zu verschaffen und die Teilnehmer durch

systematische Schulung unter sachkundiger Führung zu sicheren Bergsteigern auszubilden.

Durch diesen Ausbildungszweck sowie die dadurch bedingte geringe Teilnehmerzahl unterscheiden sie sich wesentlich von den sogenannten Sektionsausflügen, welche in der Hauptsache geselligen Zwecken dienen und bei denen eine möglichst grosse Teilnehmerzahl gewünscht wird.

Der Wert der Übungsturen für das Vereinsleben ist ein doppelter:

1. Der Führer stellt sich in den Dienst des Vereins; er bringt dem Vereine in der Regel ein persönliches und ein finanzielles Opfer; das ist wertvoll, denn Opferwilligkeit ist die Grundlage des Vereinslebens.

2. Der Führer bildet seinen Begleiter und, da ihm die strenge Beobachtung aller bergsteigerischen Regeln zur Pflicht gemacht ist, auch sich selbst aus. Das ist wertvoll, zumal für uns Führerlose.

Wir haben mit dieser Einrichtung ein Gebiet betreten, welches bisher von den Sektionen gänzlich vernachlässigt worden ist; allerdings darf nicht verkannt werden, dass eine Sektion, deren Mitglieder fast alle führerlos gehen, zu einer solchen Fürsorge auch mehr Anlass hat als andere.

Möchte die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Übungsturen allgemein und die Beteiligung noch reger werden als bisher.

2. Vorführungen und praktische Abende.

Mit den Vorführungen wurde im Februar 1903 begonnen und zwar fanden solche statt an neun Vortragsabenden; vom November 1903 an wurden den Vorführungen eigene „praktische Abende“ gewidmet, von denen bis Ende dieses Jahres noch zwei, im Jahre 1904 vier und im Jahre 1905 fünf gehalten wurden.

Die Einrichtung beruht auf der Erwägung, dass es Aufgabe der Sektion ist, auch solche Dinge, welche nicht in der Form eines theoretischen Vortrages dargestellt werden können, aber für den praktischen Alpinisten wissenswert sind, unseren Mitgliedern zugänglich zu machen.

Die Einrichtung hat sich als nützlich bewährt, bei uns allgemeine Anerkennung und anderwärts Nachahmung gefunden. Nicht wenige der vorgeführten Gegenstände sind bereits in den praktischen Gebrauch unserer Bergsteiger übergegangen.

Ein Teil der Vorführungen wurde einem grösseren Kreise zugänglich gemacht, indem:

1. im Sommer 1903 eine Anzahl der besten Seilknoten ausgewählt und, in einem Heftchen zusammengestellt, von der Sektion herausgegeben

wurde. Die auswärtigen Mitglieder erhielten das Heftchen unentgeltlich zugesendet.

2. Im Herbst 1904 wurden einige der vorgeführten Gegenstände, welche sich als besonders gut erprobt hatten, unter Angabe ihrer Vorzüge, der Bezugsquellen und des Preises in ein Verzeichnis zusammengefasst und dasselbe den Mitgliedern hinausgegeben.

3. Tägliche Wetterberichte.

Die Einrichtung täglicher Wetterberichte aus Garmisch-Partenkirchen, Fischhausen und Kufstein wurde am 1. April 1903 ins Leben gerufen; seitens des Stadtmagistrates Kufstein wurde die Berichterstattung eingestellt Ende April 1904. Die Berichte aus den beiden anderen Orten werden täglich ausgehängt in den Geschäften unserer Mitglieder, der Herren Dr. Pflaum (Storchenapotheke, Dienerstrasse), Karl Leybach (Zigarrengeschäft, Stachus) und Max Kellerer (Hofbuchhandlung, Herzogspitalstrasse).

Die Einrichtung bedeutet, auch neben den Berichten der Meteorologischen Zentralstation, für den Bergsteiger immerhin eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit.

4. Kartenlesekurse.

Ein solcher wurde erstmals im Winter 1904 abgehalten und zwar an vier Abenden, denen sich im Frühjahr eine praktische Unterweisung im Gelände anschloss. Der zweite Kurs fand im Winter 1905 statt und umfasste fünf Abende.

Das Verdienst dieser Kurse gebührt dem Leiter derselben, Herrn Topograph Hans Staudinger.

Die Kurse waren durchschnittlich von 20 Mitgliedern besucht.

Dass eine gewisse Fertigkeit im Kartenlesen für den Hochturisten, zumal den führerlosen, nicht nur wünschenswert sondern eine Notwendigkeit ist und daher die Kurse einem dringenden Bedürfnisse entgegenkamen, bedarf keiner weiteren Ausführung.

5. Gasthausverzeichnis.

Der Grund dazu wurde bereits im Winter 1903 gelegt, indem die Sektionsleitung an den Vereinsabenden Fragebogen herumgehen liess, in welche seitens der Mitglieder die von ihnen als gut erprobten Gasthäuser eingezeichnet wurden. Von der Aufnahme in das Verzeichnis wurden die Gastwirte verständigt.

Das Verzeichnis wurde mit dem Jahresberichte für 1904 den Mitgliedern hinausgegeben und durch einen Nachtrag ergänzt, der zu Anfang 1905 in die Hände der Mitglieder gelangte; eine weitere kleine Veränderung erfuhr es in dem Rundschreiben vom Juni 1905. Hiernach umfasst es jetzt 325 Orte und 441 Gasthäuser.

Das Verzeichnis hat sich im allgemeinen als zuverlässig erwiesen. Wiederholt sind wir von auswärts um Überlassung desselben angegangen worden, haben solchem Ersuchen aber nur ausnahmsweise entsprochen, da das Verzeichnis grundsätzlich nur für Mitglieder bestimmt ist.

6. Seildepot in Hinterbärenbad.

Das Seildepot wurde Ende des Sommers 1904 errichtet und besteht aus sechs Seilen von 25 m und einem von 20 m Länge. Die Seile befinden sich in einem der Sektion gehörigen verschliessbaren Schranke, der im Unterkunftshaus Hinterbärenbad im Flur des zweiten Stockwerkes aufgestellt ist. Die Benützung des Depots steht den Mitgliedern gegen Bezahlung einer geringen Gebühr frei. Die genaueren Bestimmungen darüber wurden dem Jahresberichte für 1904 als Anhang beigegeben und sind erhältlich bei unserem Mitgliede Herrn Leybach (Stachus), der auch die Verwaltung der Schlüssel übernommen hat.

Während des Jahres 1905 wurde das Depot von 28 Mitgliedern benützt.

7. Wasserplätze.

In dem Programme vom 10. Dezember 1902 findet sich folgender Leitsatz: „Zu bevorzugen sind Unternehmungen, welche ausschliesslich hochtouristischen Zwecken dienen.“ Auf Anregung unseres Hans Staudinger hatte ich in dem handschriftlichen Entwurf des Programms hinzugefügt: „z. B. die Errichtung von Wasserplätzen in der Hochregion.“

Dieser Zusatz wurde zwar beim späteren Drucke weggelassen, der Gedanke aber festgehalten und im Jahre 1905 der Verwirklichung zugeführt. Das Rundschreiben vom Juni 1905 gab nähere Erläuterungen und die Generalversammlung vom 12. Juli bewilligte einstimmig 200 M. für den gedachten Zweck. Bei der praktischen Durchführung stellte sich heraus, dass es in den meisten Fällen empfehlenswerter ist, die Anlage selbst einzurichten, als durch bezahlte Arbeiter herstellen zu lassen, vorausgesetzt freilich, dass sich opferwillige Mitglieder finden, welche zu der Arbeit bereit und imstande sind. Solche fanden sich denn auch in den Herren Expeditoren Hans Schmid, welcher folgende Wasserplätze anlegte:

1. unterhalb der dritten Terrasse des Totenkirehls,
2. im Teufelswurzgarten

und in Herrn Ingenieur Wolfgang Wagner, welcher an der Nordseite des Musterstein, in der Nähe des Hirschbichlsattels, einen Wasserplatz einrichtete.

Eine Anzahl anderer Plätze ist vorgemerkt.

Wir beabsichtigen, diesem Unternehmen, welches die Erschliessung der Alpen von einer neuen, uns ganz besonders sympathischen Seite anfasst, eine möglichst grosse Ausdehnung zu geben.

8. Verbesserungen des Turenberichtes.

Im Jahre 1903 wurden durch den langjährigen hochverdienten Bearbeiter unseres Turenberichtes, Herrn Dr. Attensamer, den Namen der Gipfel und Pässe die absolute Höhenziffer beigegeben, die Kulminationspunkte der Gruppen durch gesperrten Druck hervorgehoben und Ersteigungsrouten von besonderer Schwierigkeit besonders angeführt; im Jahre 1904 wurde dem Turenberichte ein selbständiger Teil unter der Bezeichnung „Neue Turen“ beigegeben, welcher, soweit erhältlich, die ausführliche Beschreibung der von den Mitgliedern ausgeführten neuen Wege und beachtenswerten Varianten enthält.

Mit diesen Verbesserungen hat nicht nur unser Turenbericht eine erhebliche literarische Bedeutung erlangt, sondern auch die Turenfreudigkeit unserer Mitglieder eine willkommene Steigerung erfahren.

9. Satzungsänderungen.

Die Generalversammlung vom 10. Dezember 1902 hatte sich auch dafür ausgesprochen, dass bei Gelegenheit die in dem Programme gekennzeichnete Eigenart der Sektion in den Statuten zum Ausdrucke gebracht werde. Diesem Beschlusse wurde Rechnung getragen, indem der Generalversammlung vom 8. Juli 1903 ein neuer Satzungsentwurf vorgelegt wurde, welcher neben mancherlei anderen notwendig gewordenen Änderungen auch über die Zwecke des Vereins, über die Mittel zur Erreichung derselben und über das Turenwesen neue Bestimmungen traf und dadurch der aktiven Richtung der Sektion endlich die längst ersehnte satzungsmässige Grundlage gab.

Im Zusammenhang damit steht das Bestreben der Sektionsleitung, auch über die bei der Aufnahme neuer Mitglieder zu beobachtenden Grundsätze Klarheit und Einmütigkeit zu schaffen. Dieses Bestreben führte zu dem Beschlusse der Aufnahmekommission vom 27. April 1903,

welche, im wesentlichen der vom Ausschusse vorgeschlagenen Formulierung folgend, jene Grundsätze so genau als möglich zum Ausdrucke brachte.

Meine Herren! Das sind in der Hauptsache die Einrichtungen und Massnahmen, welche der Ausschuss getroffen hat, um jenes Programm durchzuführen, auf das hin er gewählt worden ist. Wir haben damals gesagt: Die uns gestellte Aufgabe ist schwer, aber wir können versprechen, dass wir tun werden, was in unseren Kräften steht, um ihr gerecht zu werden.

Was in unseren Kräften stand, haben wir getan; ob wir der Aufgabe gerecht geworden sind, darüber zu entscheiden ist nicht unsere Sache.

Im bisherigen wurde gesprochen von der Entstehung der Sektion und von der Entwicklung ihrer aktiven Richtung und davon, was getan worden ist, um jene Richtung im Sektionsleben praktisch zu verwirklichen. Um Ihnen jedoch ein vollständiges Bild von der Entwicklung der Sektion zu geben, müssen noch einige weitere Tatsachen erwähnt werden.

1. Die bergsteigerische Tätigkeit der Sektion.

Hierüber einige statistische Mitteilungen:

Im Jahre	Zahl der Mitglieder	Zahl der Touren	Davon		Mit Führer	Zahl der eingelaufenen Tourenberichte einschl. Fehlanzeigen, in % der Mitgliederzahl
			Wintertouren	Skitouren		
1896: v. 1. I mit 31. X.	220	766	73	—	40	36 %
1897: v. 1. XI. 96 mit 1. XI. 97	314	1918	256	—	75	49 %
1898: v. 2. XI. 97 mit 31. X. 98	394	2528	303	—	130	52 %
1899: v. 1. XI. 98 mit 31. X. 99	488	3552	526	—	200	49 %
1900: v. 1. XI. 99 mit 31. X. 00	559	4396	476	—	237	52 %
1901: v. 1. XI. 00 mit 31. X. 01	635	6100	991	17	221	66 %
1902: v. 1. XI. 01 mit 31. X. 02	682	5885	853	62	196	65 %
1903: v. 1. XI. 02 mit 31. X. 03	457	6035	1015	206	163	86 %
1904: v. 1. XI. 03 mit 31. X. 04	460	6417	1435	443	160	87 %
1905: v. 1. XI. 04 mit 31. X. 05	464	6067	1213	454	223	87 %

Im Jahre 1901 schnellte die Prozentziffer der Tourenberichte plötzlich um 14 empor: Die Folge der durch mein Rundschreiben bewirkten Aufrüttelung der Gemüter; im Jahre 1903 geht sie gar um 21 % in die Höhe: Die Folge der neuen Ordnung der Dinge im Dezember 1902.

Um uns über die Bedeutung der Tourenberichterstattung klar zu werden, müssen wir zwischen dem Standpunkte des einzelnen und dem Standpunkte des Vereins unterscheiden.

Der einzelne hat an der Tourenberichterstattung nur dann ein Interesse, wenn sein Name genannt wird; das ist bei uns nur hinsichtlich der neuen Touren der Fall.

Der Verein dagegen hat daran ein doppeltes Interesse:

1. Ein statistisches: man sieht, wie sich die Turentätigkeit innerhalb des Vereins und im Verhältnis zu anderen Vereinen entwickelt.
2. Ein vereinspolitisches: im Tourenberichte liegt eine Aneiferung zum Tourenmachen; im Tourenberichte ohne Namensnennung und in noch höherem Grade in der Erstattung einer Fehlanzeige liegt ein Zurückstellen der eigenen Person hinter das Vereinsinteresse und damit ein Beweis der Liebe zum Verein.

Mithin kann die Zahl der Tourenberichte recht wohl als Masstab für die Tourenfreudigkeit und das Vereinsinteresse der Mitglieder gelten.

Liebe lässt sich nicht erzwingen: das ist wohl der stärkste Einwand gegen den obligatorischen Tourenbericht. Indessen war er damals auch in erster Linie als ein Mittel zur reinlichen Scheidung gedacht.

Seitdem sich diese auf andere Weise vollzogen hat, ist für ihn kein Raum mehr. Gelingt es dagegen, die Tourenfreudigkeit und das Vereinsinteresse der Mitglieder auf der bisherigen Höhe zu erhalten, so werden wir uns auch nie über einen nennenswerten Rückgang in der Zahl der Tourenberichte zu beklagen haben.

2. Das Vortragswesen.

Dem Vortragswesen widmete die Sektion von jeher ihre besondere Aufmerksamkeit; im ganzen sind in den zehn Jahren 218 Vorträge gehalten worden und zwar 163 von Mitgliedern, 55 von Nichtmitgliedern der Sektion.

Die Gegenstände waren fast ausnahmslos alpiner und überwiegend hochtouristischer Art; die Qualität war im Durchschnitt eine sehr gute, nicht selten aber bekamen wir wahre Prachtstücke alpiner Schilderkunst zu hören. In den letzten Jahren häuften sich, dem Bedürfnisse

der Zeit Rechnung tragend, die mit Lichtbildern ausgestatteten Vorträge, ohne dass jedoch, wie mit Befriedigung festgestellt werden kann, die Sorgfalt der Ausarbeitung darunter gelitten hätte. Um den Vortragenden in dieser Beziehung entgegenzukommen, haben wir im Jahre 1904 von dem Bruder des ehemaligen Zollassistenten Herrn Hans Faerber 540 Stück photographische Platten mit Ansichten aus den Nordalpen und den Zentralalpen erworben, welche den Grundstock einer Lichtbildersammlung der Sektion abgeben sollen. Die Sammlung weist zurzeit 60 Diapositive auf.

3. Die Meilerhütte und die Weganlagen in der Umgebung derselben.

Herr Meiler wendete der von ihm erbauten Hütte auch in der Folge seine werktätige Fürsorge zu. Im Jahre 1899 liess er zur Sicherung der Hütte gegen das Eindringen von Schnee von der Westseite her den zwischen der Hütte und der Felswand bestehenden schmalen Raum eindecken. Da im Jahre 1900 die Hütte wieder durch die Schneeschmelze zu leiden hatte, liess er mit einem Kostenaufwande von über 700 *M.* hinter der Hütte eine Schutzmauer erbauen, den Boden betonieren und das vorerwähnte Nebendach frisch eindecken und teeren. Auch hierdurch wieder hat er sich ein Recht auf den herzlichsten Dank des Vereins erworben.

Die Sektion liess im Jahre 1899 vom Schachen zur Hütte einen Weg anlegen, der auf 1070 *M.* zu stehen kam. Im gleichen Jahre erfolgte, wie schon erwähnt, durch einige Mitglieder die Herstellung des Hermann von Barth-Weges von der Hütte bis zum Einstieg in die Felsen der Dreitorspitze und im Jahre 1900 die Weiterführung des Weges bis zum Westgipfel; im gleichen Jahre liess die Sektion das prächtige Wasser-Sammelbecken unterhalb der Hütte herstellen, was 422 *M.* kostete; im Jahre 1905 endlich fand, dem Generalversammlungsbeschlusse vom 30. November 1904 entsprechend, eine Vergrößerung des Wirtschaftsraumes statt durch Hinausrücken der Fensterwand um 2 Meter. Diese Arbeit wurde von Baumeister Draxl in Oberleutasch ausgeführt und im Laufe des Monats September beendet. Alle, welche die Hütte in dem neuen Zustande gesehen haben, stimmen in ihrem Urteile dahin überein, dass nicht nur das bisherige Missverhältnis zwischen Schlafraum und Wirtschaftsraum beseitigt ist, sondern die Hütte jetzt auch einen sehr günstigen Eindruck macht.

Eine Übersicht über die Besucherzahl der Meilerhütte ergibt folgendes:

Im Jahre	Mitglieder der Sektion Bayerland	Mitglieder anderer alpiner Vereine	Sonstige	Im ganzen	Führer
1899	108	80	83	271	13
1900	98	104	127	329	8
1901	91	178	178	451	4
1902	107	242	117	466	11
1903	84	223	158	465	—
1904	63	203	91	357	—
1905	88	104	144	286	—

Nicht verzeichnet

Hiernach hat es den Anschein, als ob die Gesamtbesucherzahl der Hütte nicht unerheblich zurückgegangen wäre; doch ist das wohl nicht der Fall, vielmehr Grund zu der Annahme vorhanden, dass die Angaben des Hüttenbuches, welche der obigen Statistik zugrunde liegen, nicht zuverlässig sind.

Die zunehmende Überflutung von Garmisch-Partenkirchen durch das reisende Publikum in Verbindung mit der allzu luxuriös ausgefallenen Weganlage vom Schachen her führen auf die Hütte eine Menge von Leuten, die die Pflichten, welche dem Besucher einer Unterkunftshütte obliegen, entweder nicht kennen oder nicht kennen wollen. Daher auch die schlimmen Erfahrungen, welche mit der Verproviantierung gemacht wurden, so dass bereits der Ausschuss des Jahres 1902 sich zu dem Antrage veranlasst sah, die Hütte künftig ohne Proviant zu lassen, was denn auch die Generalversammlung vom 10. Dezember 1902 beschloss.

Um diesen Übelständen so gut als möglich entgegenzutreten werden durch Plakate sowohl am Schachen beim Beginn des Weges als auch in der Hütte selbst die Besucher auf ihre Pflichten und auf den hochtouristischen Charakter der Hütte nachdrücklich hingewiesen.

Ausserdem wurden Türe und Fenster der Hütte derart verstärkt, dass sie mit den gewöhnlichen Mitteln der Hütteneinbrecher nicht mehr geöffnet werden können, ferner wurde der bisher auf dem Schachen erhältlich gewesene Hüttenschlüssel eingezogen; endlich ist nicht zu übersehen, dass infolge der bisherigen Beschränktheit des Wirtschaftsraumes die Reinhaltung und Ordnung der Hütte sehr erschwert war: es darf wohl mit Grund erwartet werden, dass die jetzt durchgeführte Vergrößerung eine Besserung jener Verhältnisse mit sich bringen wird.

4. Die Bibliothek, Führer- und Kartensammlung.

Unsere Bibliothek wurde namentlich in den ersten Jahren durch freiwillige Zuwendungen von Mitgliedern vermehrt; ausserdem gab die Sektion dafür aus:

im Jahre 1896:	89	M	10	§
„ „ 1897:	183	„	15	„
„ „ 1898:	217	„	40	„
„ „ 1899:	194	„	75	„
„ „ 1900:	385	„	25	„
„ „ 1901:	428	„	25	„
„ „ 1902:	201	„	95	„
„ „ 1903:	309	„	43	„
„ „ 1904:	200	„	87	„
„ „ 1905:	193	„	60	„
in Summa also:	2403	M	75	§.

Die Zahl der Werke (nicht Bände) beträgt ca. 140.

Unsere im Jahre 1900 gegründete Führer- und Kartensammlung, welche sich stets eines lebhaften Zuspruchs erfreute, hat insbesondere im Jahre 1905 eine wertvolle Bereicherung erfahren, indem wir 36 Blätter der Topographischen Karte von Bayern im Masstabe 1:25 000 erwarben; die Sammlung umfasst jetzt 219 Nummern.

5. Das alpine Rettungswesen.

Die erste Organisation des alpinen Rettungswesens wurde im Jahre 1896 in Wien ins Leben gerufen.

Unserer Sektion gebührt das Verdienst, diese Einrichtung nach München verpflanzt zu haben. Auf der Generalversammlung vom 15. Dezbr. 1897 stellte unser damaliges Mitglied Herr Bankbeamter Wilhelm Keller den Antrag, in München einen Rettungsausschuss zur Hilfeleistung bei alpinen Unglücksfällen nach dem Vorbilde der alpinen Rettungsgesellschaft in Wien einzurichten. Die Generalversammlung beschloss diesem Antrage entsprechend die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und die übrigen alpinen Körperschaften Münchens zur Mitwirkung zu veranlassen. Wir erliessen in diesem Sinne Einladung an die Sektion München, die damals noch bestandene Sektion Mittenwald, Mitgliedschaft München, das Turner-Alpenkränzchen und den Akademischen Alpenverein. Ich arbeitete, nachdem diese ihre Beteiligung zugesagt, das Organisationsstatut in Anlehnung an die Wiener Bestimmungen aus und wir hatten die Freude, die segensreiche Einrichtung bereits im Mai 1898 ins Leben treten zu sehen.

Im Jahre 1899 traf unsere Sektion der Vorsitz und damit die Aufgabe, die Organisation im einzelnen auszugestalten, was denn auch durch unsere Vertreter, die Herren Hans Rehm und Max Böttiger, aufs beste besorgt wurde. Die Tätigkeit des A.R.A.M. erstreckte sich auf ein grosses Gebiet, sie umfasste zwischen dem Lech im Westen und der Saalach im Osten insbesondere das Wettersteingebirge, den Arnstock, die vordere Karwendelkette und den Kaiser. Innerhalb dieses Gebietes waren die örtlichen Sektionen tätig durch Einrichtung einer Rettungsstation am Sektionssitze und einer möglichst grossen Zahl von Rettungsposten, ferner im Falle eines Unglücks durch erste Hilfeleistung und sofortige Meldung an die Zentralstelle nach München, von der aus, wenn nicht etwa eine geeignete Persönlichkeit bereits an Ort und Stelle war, ein Mitglied des Rettungskorps als Expeditionsleiter abgesendet wurde. Das Rettungskorps bestand aus erfahrenen Alpinisten, welche sich zur Leitung von Rettungsunternehmungen erboten hatten und hierzu vom A.R.A.M. aufgestellt worden waren. Die Organisation hat sich in den fünf Jahren ihres Bestehens in einer grösseren Anzahl von Fällen aufs beste bewährt.

Im Jahre 1902 beschloss die Generalversammlung des Alpenvereins zu Wiesbaden, das alpine Rettungswesen unter Aufsicht und finanzieller Garantie des Zentralausschusses den örtlichen Sektionen zu übertragen, weshalb unterm 7. Mai 1903 die Auflösung des A.R.A.M. beschlossen wurde, ein Beschluss, dem unsere Sektion nachträglich beitrug.

Da aber vorauszusehen war, dass bei Überweisung des Rettungswesens an die örtlichen Sektionen die Durchführung der Rettungsexpeditionen mehr und mehr in die Hand der Führer übergehen würde und da wir hiervon Unzuträglichkeiten befürchteten, regten wir im Sommer 1903 beim Zentralausschusse die Errichtung einer Meldestelle für alpine Unfälle in München an und befürworteten die Heranziehung der Münchener Bergsteigerschaft zur Teilnahme am Rettungswesen in den zunächstgelegenen Alpengebieten.

Ein darauf im Dezember 1903 vom Zentralausschusse gemachter Vorschlag auf Einrichtung einer Vororthilfsstelle in München konnte angesichts der ablehnenden Haltung der übrigen Münchener Sektionen nicht in die Tat umgesetzt werden; wohl aber wurde der weitere Vorschlag des Zentralausschusses auf Einrichtung einer Meldestelle für alpine Unfälle in München auch von den übrigen Münchener Sektionen angenommen und die Geschäfte dieser Meldestelle der freiwilligen Sanitäts-Hauptkolonne in München übertragen.

Hiernach können Meldungen über alpine Unfälle jederzeit bei der Sanitätshauptkolonne Hildegardstrasse 17 oder bei ihren Filialen in Schwabing, Haimhauserstrasse 1 und im Hauptbahnhof (Südbau) angebracht werden, worauf von ihr aus die in Frage kommenden Rettungsstationen im Gebirge in Kenntnis gesetzt werden. Zur Erledigung der mit dem Unfall-Melwesen zusammenhängenden Geschäfte traten die hiesigen Sektionen in einen Verband zusammen, dessen Vorsitz jährlich wechselt und im Jahre 1904 unserer Sektion zustand.

Die Sektion schenkte aber auch den nachteiligen materiellen Folgen der alpinen Unfälle ihre Aufmerksamkeit und gründete gemäss Beschlusses der Generalversammlung vom 8. Juli 1903 mit einem Kapitale von 500 *M* einen Fond zu dem Zwecke, um daraus Mitgliedern, welche von einem alpinen Unfälle betroffen worden sind, oder deren Angehörigen Unterstützung zu gewähren; die Bestimmung darüber, ob und in welcher Höhe eine Hilfe zu gewähren ist, steht dem Ausschusse zu, die einzelne Zuwendung darf den Betrag von 250 *M* nicht übersteigen; um die Gewährung der Beihilfe braucht nicht nachgesucht zu werden, vielmehr hat der Ausschuss jedesmal von sich aus und zwar unter Verschwiegenheit und tunlichst rasch festzustellen, ob ein Unterstützungsfall gegeben ist oder nicht. Am Ende jeden Jahres ist der Fond, soweit nötig, wieder auf 500 *M* zu ergänzen. Diese Einrichtung hat bereits in einigen Fällen willkommene Dienste geleistet.

6. Die gesellschaftliche Tätigkeit der Sektion.

Die wöchentlichen Zusammenkünfte der Sektion fanden zuerst in einem Saale im ersten Stock der Blumensäle statt; bereits im Herbst 1897 aber siedelten wir in das Kartenzimmer des Hofbräuhauses über. Die Sommerabende wurden zuerst auf dem Pollingerkeller, dann im Augustinerkeller, im Löwenbräukeller und seit zwei Jahren im Eberkeller verbracht.

In den ersten Jahren fand nach den Vorträgen in der Regel eine fidele Unterhaltung mit Musik, Gesang und humoristischen Darbietungen statt. Später ist dies mehr in Abgang gekommen. Es wird Sache der Sektionsleitung sein, diese Gepflogenheit in geeigneter Weise wieder in Aufnahme zu bringen, da sie für den Zusammenschluss der Vereinsgenossen unter sich von Wichtigkeit ist.

Im März jeden Jahres wurde regelmässig ein Herrenabend veranstaltet. Da sich jedoch diese Art von Vergnügungen allmählich überlebt hat, liessen wir ihn im Jahre 1905 ausfallen. Auch hier wird es

Aufgabe des Ausschusses sein, auf geeignete Weise für einen Ersatz zu sorgen, damit der grosse Gewinn für das Vereinsleben, den grössere Festlichkeiten meistens mit sich bringen, nicht verloren gehe.

Der ebenfalls alljährlich im Mai abgehaltene Bockfrühschoppen wurde heuer zum ersten Male in einen Bockabend verwandelt, ein Versuch, der von gutem Erfolge begleitet war. Es ist dies zugleich die einzige regelmässige Veranstaltung des Vereins, zu welcher Damen Zutritt haben, da ein Antrag des Ausschusses, in die Sektion auch Damen aufzunehmen, von der Sommer-Generalversammlung 1899 abgelehnt wurde.

7. Verhältnis zu anderen Vereinen.

In dieser Hinsicht ist zu erwähnen, dass die früher ausnehmend engen Beziehungen der Sektion zum A.A.V.M., für welche ein gewisses Gefühl der Solidarität die Grundlage gebildet hatte, im Laufe der Zeit, wohl infolge der auf beiden Seiten eingetretenen Steigerung des Vereinsbewusstseins, auf das gleiche Verhältnis freundlichen Einvernehmens zurückgeführt worden sind, welches zwischen uns und allen übrigen alpinen Korporationen besteht.

Besondere Hervorhebung dagegen verdienen die Beziehungen zur Sektion Coburg des D. u. Ö. A. V., mit welcher uns mehrfache Bande persönlicher Freundschaft enge verknüpfen, und zum Österreichischen Alpenklub, dessen früherer Präsident, Herr Ingenieur Eduard Pichl, uns am 23. März 1904 besuchte und uns durch einen prächtigen Vortrag erfreute.

Der Ö.A.K. gehört zu den wenigen, welche uns nach jenen schweren Kämpfen ihre Sympathie aussprachen, und die herzlichen Worte, mit denen dies die Österreichische Alpenzeitung damals in der Nummer 632 vom 16. April 1903 und seitdem wiederholt (Nr. 659 vom 28. April 1904 und Nr. 688 vom 8. Juni 1905) getan hat, haben uns mit Dank und Freude erfüllt.

Wir können nur wünschen, dass recht viele von unseren Mitgliedern jener hervorragenden Korporation beitreten und dadurch zur Stärkung der hochalpinen Sache beitragen möchten.

Was endlich die Beziehungen zum Gesamtverein angeht, so hat es nicht an Versuchen gefehlt, uns in einen Gegensatz zu den Bestrebungen des Gesamtvereins zu bringen. Demgegenüber verweise ich auf die von der Schriftleitung herrührende Besprechung unseres IX. Jahresberichtes in Nr. 12 der Mitteilungen vom 30. Juni 1905, worin der Tätigkeit unserer Sektion rückhaltlose Anerkennung gezollt wird.

8. Finanzielle Leistungen der Sektion.

Die für die Bibliothek, die Führer- und Kartensammlung aufgewendeten Summen habe ich bereits angegeben.

Für Weg- und Hüttenbau hat die Sektion ausgegeben:

im Jahre 1898:	74	M	85	S
„ „ 1899:	1070	„	43	„
„ „ 1900:	402	„	83	„
„ „ 1901:	713	„	90	„
„ „ 1902:	119	„	45	„
„ „ 1903:	193	„	02	„
„ „ 1904:	224	„	72	„
„ „ 1905:	1399	„	06	„

Summa: 4198 M 26 S.

An die Zentralkassa hat die Sektion abgeliefert und zwar:

	an den Zentralausschuss		an die Führerkasse	
im Jahre 1896:	1320	M	66	M — S
„ „ 1897:	1884	„	94	„ 20 „
„ „ 1898:	2364	„	118	„ 20 „
„ „ 1899:	2928	„	146	„ 40 „
„ „ 1900:	3354	„	167	„ 70 „
„ „ 1901:	3810	„	190	„ 50 „
„ „ 1902:	4092	„	204	„ 60 „
„ „ 1903:	3162	„	158	„ 10 „
„ „ 1904:	2886	„	144	„ 30 „
„ „ 1905:	2874	„	143	„ 70 „

Summa: 28674 M 1433 M 70 S.

An Subventionen haben wir aus der Zentralkassa nichts beansprucht. Hieraus ersieht man, was es mit dem manchmal gehörten Vorwurf: unsere Sektion leiste für die Zwecke der Allgemeinheit nichts, auf sich hat!

9. Verfassung des Vereins und Mitgliederstand.

Die Generalversammlung vom 15. Dezember 1897 beschloss, dass die Sektion die Rechte eines anerkannten Vereins erwerben solle und genehmigte die zu diesem Zwecke notwendig gewordenen Änderungen der Statuten, worauf durch Beschluss des Landgerichtes München I vom 12. Februar 1898 die Aufnahme unter die Zahl der anerkannten Vereine erfolgte, womit der Verein die Rechte einer juristischen Persönlichkeit erlangte. Mit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches ging diese Rechtsform in diejenige eines eingetragenen Vereins über.

Über die Bewegung des Mitgliederstandes wurde schon bei Besprechung des Turenberichts wesens das Erforderliche gesagt. —

Es erübrigt noch die schmerzliche Aufgabe, von jenen trauervollen Vorkommnissen zu sprechen, welche nicht bloss einen aus unserer Zahl dahingerafft, sondern gleichzeitig in den Kreis unserer Freunde und Mitarbeiter schmerzliche Lücken gerissen haben.

Sechs Todesopfer haben die Berge bisher von uns gefordert:

1. Am 22. Juni 1896 verunglückte der Techniker Otto Fellner beim Abstieg von der Ödkarspitze im Karwendel. Er hatte in Begleitung seines älteren Bruders, Herrn Georg Fellner, die Tur unternommen, glitt im Schlauchkar aus, rutschte über ein Schneefeld und fiel über die daran anschliessende Steilwand. Er starb alsbald in den Armen seines Bruders an inneren Verletzungen.

2. Am 16. August 1896 unternahm Herr Karl Hans Funk in Begleitung eines Freundes eine Besteigung des Predigtstuhles. Infolge eines Irrtums gerieten die beiden statt in die Angermannrinne in die Tavernarorinne. Als sein Begleiter darin nicht recht vorwärtskam, stieg Funk, unangeseilt, an der rechten Begrenzungswand hinauf, kam bis in die Höhe seines Freundes, verlor aber dann plötzlich den Halt, fiel zehn Meter tiefer in der Rinne auf und hat jedenfalls bereits hier eine tödliche Kopfverletzung empfangen, so dass der weitere Absturz über die unterhalb der Rinne ansetzende Wand nur einen Leichnam zerschmettern konnte.

Mit Karl Hans Funk ging nicht nur ein erprobter, mutiger Bergsteiger, ein treuer Freund und liebwerter Mensch dahin; wir verloren in ihm auch den Mann, der unsere Sektion gegründet und dann als ihr I. Schriftführer voll Aufopferung und Hingabe seine nimmermüde Arbeitskraft in ihren Dienst gestellt hatte. Sein Andenken wird bei uns nie erlöschen.

3. Am 23. Juli 1899 unternahm Herr Apotheker Ferdinand Rockenstein in Begleitung seines Bruders und zweier Freunde eine Besteigung der Zugspitze aus dem Höllentale. Während einer Rast nahe unterm Ostgipfel stand er auf; hierbei gab das Gerölle unter seinen Füßen nach, er fiel in eine Schneerinne, in der er, ohne Halt gewinnen zu können, lautlos in die Tiefe glitt.

4. Am 15. Juli 1902 verunglückte Herr Bankbeamter Karl Stockhaus, welcher kaum ein halbes Jahr der Sektion angehörte, gelegentlich einer Überschreitung der drei Halten an der Gamshalt.

5. Am 7. Dezember des gleichen Jahres wurde Herr Tierarzt Friedrich Gebhardt beim Abstieg von der Bockkarscharte im Allgäu

von einer Lawine verschüttet. Er war eines unserer besten und tatkräftigsten Mitglieder.

6. Am 5. Juni 1904 fand Herr cand. chem. Paul Thorwart bei einer Überschreitung der Partenkirchner Dreitorspitze von Westen nach Osten, die er bedauerlicherweise allein unternommen hatte, den Tod, indem er beim Abstieg von dem östlichen Gipfel den rechten Weg verfehlte und abstürzte. Er war erst vier Monate vorher in unseren Kreis aufgenommen worden.

Zu diesen tödlich verlaufenen Unfällen gesellen sich noch einige andere, welche erhebliche körperliche Verletzungen zur Folge hatten.

Sie alle zusammen bedeuten eine beträchtliche Menge Unglück, das die Berge über unsere Sektion gebracht haben. Werfen wir aber in die andere Wagschale die Summe von Glück und reinsten Freude, die sie in eben diesen zehn Jahren bei vielen tausend Gelegenheiten unseren Mitgliedern geschenkt, so werden wir nicht zweifelhaft sein, welche Wagschale sich senken wird.

Aber wir haben es in der Hand, das Verhältnis noch günstiger zu gestalten und zwar indem wir bei jeder Gelegenheit die Regeln der Hochtouristik mit peinlichster Sorgfalt beobachten und indem jeder nach Kräften mitwirkt an der alpin-erzieherischen Aufgabe, die sich die Sektion gestellt hat und die als die praktisch wichtigste der ganzen Sektions-tätigkeit bezeichnet werden muss.

So wollen wir denn von dem düsteren Bilde nicht scheiden, ohne seine Warnungen beherzigt zu haben. —

Ich habe noch zu sprechen von den Männern, welche vor dem jetzigen Ausschusse die Geschicke der Sektion geleitet haben. Ich kann nicht sprechen von denjenigen, welche mitgearbeitet haben, denn ihre Zahl ist zu gross, sondern von denjenigen, die an der Spitze gestanden sind.

Der erste Vorstand der Sektion war, wie Sie wissen, Herr Dr. Max Madlener.

Er hat das Vereinsschifflein flott gemacht und durch die ersten Klippen gesteuert. Seine Tatkraft, sein Name von gutem alpinen Klange, kamen der Sektion gerade in ihrer ersten Zeit sehr zu statten. Sein Einfluss und Ansehen in der Sektion hat die nur vier Monate währende Amtsführung weit überdauert.

Da Dr. Madlener im Mai 1896 nach Kempten übersiedelte, mussten seine Geschäfte vertretungsweise von dem II. Vorstande, Herrn Apotheker

Hans Rehm geführt werden. Die Generalversammlung vom Dezember 1896 ernannte dann Herrn Rehm zum Nachfolger Madleners und fünf folgende Jahresversammlungen haben diese Wahl mit Stimmeneinhelligkeit bestätigt.

Rehm gehört, wie Madlener, zu den Gründungsmitgliedern der Sektion. Nach vier Monaten bereits tatsächlich an die Spitze der Sektion tretend, sah er sich vor die Aufgabe gestellt, das Gebäude, dessen Grundlagen eben erst gelegt waren, vollends aufzuführen und er hat sich dieser Aufgabe mit einer hervorragenden Pflichttreue und unermüdlichem Eifer hingegeben. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich um unser Vortragswesen, welches er auf eine Höhe brachte, die nur als muster-gültig bezeichnet werden kann. Aber er erkannte auch den Wert der Geselligkeit für das Vereinsleben und verstand es vortrefflich, den gesellschaftlichen Zusammenschluss der Mitglieder zu fördern. Mit klarem Verständnis erfasste er die Wichtigkeit des damals noch in den Anfängen steckenden alpinen Rettungswesens, ergriff die Initiative zur Gründung des A.R.A.M. und wendete dieser Einrichtung stets seine Fürsorge zu. Er befestigte die Stellung der Sektion nach aussen, im Verhältnis zu den Schwestersektionen und anderen alpinen Vereinen, und wusste mit allen das beste Einvernehmen herzustellen und aufrecht zu erhalten. Seiner friedfertigen Natur war aller Streit verhasst; seine persönliche Zuverlässigkeit und Freundlichkeit nicht minder wie seine rastlose und aufopfernde Tätigkeit in den Angelegenheiten der Sektion erwarben ihm innerhalb und ausserhalb des Vereins Anerkennung und Beliebtheit. —

Meine Herren! Sie erinnern sich an die Verse Mändls, die ich meinem Berichte vorangestellt habe, und an den Wunsch, den er dem Chronisten mitgegeben hat:

Dass er nie künd von **Unfried, Not,**
Ich hoffe es — walt es auch Gott.

Der erste Teil dieses Wunsches ist nicht in Erfüllung gegangen. Der Chronist musste von **Unfrieden** Ihnen künden und von schweren Kämpfen; aber es waren Kämpfe, die zum Sieg und zum Frieden führten, wie wir hoffen zu einem dauerhafteren als der frühere, der beim Vorhandensein so unvereinbarer Gegensätze und ungeklärter Ansichten doch nur ein Scheindasein führte.

Und der zweite Teil des Wunsches? Ich möchte meinen, der hat sich glänzend erfüllt. Von **Not** brauchte Ihnen der Chronist wahrlich nicht zu künden, denn wir sind reich, reich an Tatkraft und an Liebe zu den Bergen und zum Verein, aber auch an Erfolgen und Anerkennung der Besten.

So schliessen wir das erste Jahrzehnt ab.

Geloben wir in dieser feierlichen Stunde, unseren Reichtum zu bewahren und zu mehren, damit wir in abermals zehn Jahren mit gleichem Stolz und mit gleichem Recht wie heute rufen können:

Heil Dir, Bayerland!

2838

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000330993